



525-Jahr-Jubiläum Pfarrei Menzingen

Ergänzung zum Buch 500-Jahre Pfarrei Menzingen
1479 – 1979

1980 – 2004





Impressum

Herausgeber

© Kirchenrat Menzingen, 6313 Menzingen

Fotos

© Castor Huser alle ausser
Kant. Denkmalpflege 24

Gestaltung / Layout / Produktion

Creapoint Werbeagentur, 6343 Rotkreuz

Auflage

1000 Exemplare

Erscheinungsdatum

Juli 2004

Inhaltsverzeichnis

Grusswort des Bischofs	<i>Kurt Koch, Bischof von Basel</i>	5
Papst Sixtus IV.		6
Bestätigungsbulle	<i>Sixtus IV. P.P.</i>	8
Das Bistum Basel		9
Menzinger Kirchenbaugeschichte in Kurzform		11
Wegkapellen und Wegkreuze		16
Beschlüsse der Kirchgemeindeversammlungen		22
Die Orgeln in der Pfarrkirche		24
Bruder Seraphin Schön		26
Fahnenbild der Menzinger Prozessionsfahne		27
Kaplanei Finstersee		28
Auszeichnungen seit 1976 in der Pfarrei Menzingen		29
Frauen Menzingen		30
Pfarrreirat Menzingen		32
Kirchenchor Menzingen		34
Die Ministrantengruppe der Pfarrei St. Johannes		36
Funktions- und Mandatsträger seit 1979		37
Quellenangaben		38

Grusswort des Bischofs von Basel

525 Jahre Pfarrei St. Johannes der Täufer in Menzingen

Mit grosser Freude und Dankbarkeit entbiete ich der Pfarrei St. Johannes des Täufers in Menzingen anlässlich des hohen Festes meinen bischöflichen Gruss. Vor 525 Jahren wurde diese Pfarrei gegründet. Der Bischof hatte später ein Gotteshaus geweiht und bestimmt zugleich daran erinnert, dass wir als Getaufte leben, gefirmt sind und an den Altar des Herrn treten, um für unseren Glauben Verantwortung zu tragen. Im Mittelpunkt steht folglich der Mensch, der eine Kirche besucht, um mit Gott in Beziehung zu kommen. In diesem Gotteshaus trifft er auf andere Menschen, die auf dem selben Weg sind. An den Knotenpunkten des menschlichen Lebens trägt die christliche Gemeinschaft sich selbst vor Gott, um die Geheimnisse des Glaubens zu feiern und die Sakramente zu empfangen. Am Jubiläumsfest wollen wir alle uns an diese Einsicht, dass der Mensch im Glauben vor Gott tritt, erinnern und uns freuen auf eine Zukunft, die zu den christlichen Werten Sorge trägt.

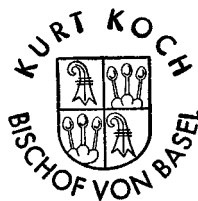
In diesem Zusammenhang sei es mir als Diözesanbischof erlaubt, auch auf einen weiteren wichtigen Aspekt hinzuweisen. Die Verbindung von Pfarreigründung, Kirchweihe und einer weiteren sakramentalen Handlung zeigt auch schön, welches die Sendung des Bischofs ist. Durch die Präsenz des Hirten erhält das kirchliche Leben einer Pfarrei eine umfassende Dimension. Denn die Pfarrei St. Johannes des Täufers Menzingen ist Teil der Diözese, die wiederum einen Teil der universalen Kirche darstellt. Darum ist die Feier der 525 Jahre Pfarrei St. Johannes des Täufers auch eine Einladung, über die Pfarrei hinaus auf die universale Kirche Christi zu blicken. So können wir voller Zuversicht die Zeichen der Zeit erkennen und unseren Glauben vertiefen.

Ich wünsche der Pfarrei St. Johannes des Täufers, dass sie in vielen Jahren späterer Zeit freudig verkünden kann, dass es ihr gelungen ist, die Sache Gottes den Menschen weiterhin

näher gebracht zu haben. In diesem Anliegen unterstütze ich Sie von Herzen! Zusammen mit Ihnen freue ich mich. Ich danke auch allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern, die in den vielen Jahren in Menzingen gewirkt haben und weiterhin wirken werden. All dies ist nicht selbstverständlich. Gott wird ihnen alles Gute vergelten! Auch wenn sich die Zeiten geändert haben, so bin ich als Bischof sehr zuversichtlich, dass vor uns eine gute Zukunft wartet, weil sie in der Hand Gottes liegt. Allen, die in der heutigen Zeit am Aufbau lebendiger Kirche beteiligt sind, spreche ich meinen Dank aus. Mögen Sie das Zeugnis ihres Wirkens der kommenden Generation weitergeben, damit die Pfarrei St. Johannes des Täufers in Menzingen noch viele Jahre leben wird.

Auf die Fürsprache des hl. Johannes des Täufers, der Muttergottes Maria und aller Heiligen segne Euch alle der allmächtige Gott!

Mit meinem bischöflichen Segen, verbunden im Gebet an den einen HERRN, grüsse ich Euch freundlich



+ *K. Koch*
Kurt Koch, Bischof von Basel

Gegeben zu Solothurn, 25. März 2004
Hochfest der Verkündigung des HERRN



Papst Sixtus IV.



Papst von 9. August 1471 - 12. August 1484

Vorheriger Name Francesco della Rovere, Franziskaner-Pater, geboren 21. Juli 1414 in Celle bei Savona.

Nach seiner Ausbildung an mehreren italienischen Ordensstudien und Universitäten lehrte er Theologie unter anderem in Padua und Bologna, wo wohl Kardinal Bessarion auf den, wegen seiner rhetorischen Brillanz, auch als Prediger geschätzten Professor aufmerksam wurde.

1460 Provinzial von Ligurien, 1464 Ordensgeneral, setzt Sixtus IV. sein Bemühen um Ordensreform und Ausgleich zwischen Konventualen (*Anhänger der milderer Richtung der Franziskaner*) und Observanten (*Mitglieder der strengeren Richtung der Franziskaner*) auch nach der vielleicht von Kardinal Bessarion geförderten Erhebung in den Kardinalat 1467 fort, da er, mönchisches Leben im Schatten seiner Titelkirche San Pietro in Vincoli fortführend, das Generalat bis 1469 wahrnahm und mehrere theologische Traktate verfasste.

Hinter seiner Wahl zum Papst stand neben dem Herzog von Mailand wohl sein Neffe Pietro Riario, der durch grosszügige Versprechen die Mehrheit der Kardinäle für seinen Onkel gewann.

Ihn und den Neffen Giuliano della Rovere erhob Sixtus IV. entgegen seinem Wahlübergabevertrag noch im Dezember 1471 zu Kardinälen; dies markiert den Beginn eines konsequenten Nepotenregimentes (*Verwandtenregimentes*), das neben der sozialen Besserstellung von Verwandten (Familien der Riario, Basso, Giuppo) die fehlende Hausmacht in Rom und im Kirchenstaat ersetzen sollte.

Diese Politik, der eine Ausweitung des zunehmend mit Ligurien bzw. Genuesen besetzten Kurienapparates entsprach, wurde durch Verdoppelung der käuflichen Ämter, Ausweitung des Ablasswesens und erhöhten Abgabendruck an den Kirchenstaat (69% der Gesamteinnahmen) ebenso

finanziert wie ein Mäzenatentum grossen Stils, das den Papsthof zum Zentrum humanistischer Gelehrsamkeit und Kunst machte, an dem sich nach Wiedereröffnung der römischen Akademie z. B. Pomponius Laetus und der zum Leiter der Vatikanischen Bibliothek bestellte Bartholomeo Platina einfanden.

Künstler wie Perugino, Sandro Botticelli oder Domenico Ghirlandaio schmückten die Sixtinische Kapelle aus, neben den Kirchen Santa Maria del Popolo, Santa Maria della Pace und dem Hospital Santo Spirito berühmtesten Beispiel einer auch von den Kardinälen forcierten Bautätigkeit, die zusammen mit dem Auf- und Ausbau des städtischen Strassennetzes (Ponte Sisto) Rom zur Renaissance-metropole machte.

Schweren Schaden indes nahm die moralische Autorität des Papsttums, dem Sixtus IV. durch Privilegierung der Mendikanten (*die vier Bettelmönchorden wie Dominikaner, Franziskaner, Karmeliten und Augustiner Eremiten*), besonders der Franziskaner (*Bulle Mare magnum von 1474*), Förderung der Lehre von der Unbefleckten Empfängnis oder Feier des Jubeljahres 1475, aber auch durch Ketzerverfolgung und Wiedereinführung der Inquisition (*Glaubensgericht*) in Spanien geistliches Profil zu verleihen suchte, wegen Verwicklung in die Pazziverschwörung: Sein Vertrauter Girolamo Riario stand hinter dem Mordanschlag auf die Brüder Lorenzo und Giuliano de Medici, dem letzterer zum Opfer fiel.

Florenz hatte sich gegen die Übertragung der Grafschaft Imola durch Sixtus IV. an Girolamo gestellt, unterstützte Unruhen in den päpstlichen Städten Umbriens und der Romagna und wusste sich im Bunde mit Sixtus IV. mächtigsten Gegner, Ludwig XI. von Frankreich.

Der Krieg, auch auf die anderen italienischen Staaten ausgreifend, fand aber u.a. wegen der türkischen Eroberung von Otranto ein baldiges Ende; v.a. die Flotte des – sogar unter Einschluss des Grossfürsten von Moskau mehrfach zum

Kreuzzeug bereiten – Papstes führte zum Entsatz, ohne dass die italienischen Mächte dem Drängen von Sixtus IV. auf weitere Aktionen nach Mehmeds II. Tod gefolgt wären.

1482 erneut ausbrechende Feindseligkeiten, die sich wegen der Beteiligung von Orsini und Colonna auch auf Rom auswirkten, führten schliesslich zum für Sixtus IV. enttäuschenden Frieden von Bagnolo (07. August 1484).

Der 1482 im Basler Münster, Stätte des letzten allgemeinen Konzils, durch Erzbischof Andreas Jamometric von Krajna erfolgte Ausruf eines neuen Konzils spiegelt, jenseits persönlichen Zerwürfnisses und politischen Kalküls, die verbreitete Unzufriedenheit mit einem von Nepotismus (Vetternwirtschaft), Fiskalismus (*Verfügungsgewalt über das Volksvermögen*) und desaströser italienischer Politik belasteten Pontifikat, der zugleich für die Renaissancekultur (*auf der Antike aufbauende kulturelle Bewegung, welche vom 14. – 16. Jahrhundert erneut auflebte*), von hervorragender Bedeutung war.



Bestätigungsbulle

(Übersetzung der lateinischen Originalfassung)

Neulich wurde von Seiten der geschätzten Kinder des Seelsorgers der Stadt Zug, der Diözese Konstanz, der Provinz Magunt (= Provinz Mainz) eine Bitte an mich gestellt. Sie besagt zu Recht, dass die Bewohner Menzingens und seiner Umgebung wegen ihrer Entfernung von der Pfarreikirche und wegen dem Schnee und der Kälte in der Winterzeit nur unregelmässig zu derselben Kirche kommen (auch wenn sie irgendwann kommen können) um den Gottesdienst und die heiligen Messen zu hören, obwohl sie grundsätzlich als Pfarreiangehörige der Pfarreikirche der Stadt Baar der besagten Diözese gelten. Weiter beinhaltet die Schrift richtigerweise, dass diese Pfarreiangehörigen auf diese Weise ohne Beichte und anderen christlichen Sakramenten sowie die Kinder ohne Taufe nicht ohne grosse Gefahr für ihre Seelen sterben müssen. Deshalb bat mich der Seelsorger der oben genannten Bewohner Menzingens auf demütige Weise, dass ich mich dazu entschliesse ihnen die Erlaubnis und Möglichkeit zur Errichtung und Ausstattung einer Pfarreikirche mit Taufbecken, Friedhof und den anderen kirchlichen Zeichen an irgendeinem günstig scheinenden Platz in der besagten Ortschaft Menzingens zu zugestehen. Ich soll den oben genannten Personen auch das Patronatsrecht und sie, indem ich fürs erste Mal eine geeignete Person zur Errichtung der Kirche ernenne (danach allerdings nur noch, sooft jene Stelle davon berührt ist leer zu sein), für die Ewigkeit zu bewahren. Weiter soll ich erlauben, dass auch andere Gesandte günstig für die päpstliche Freigiebigkeit und Freundlichkeit sorgen.

Ich bin immer um das Wohl der Seelen, die sonst Gefahren entgegen gehen, bemüht und wurde auch durch Dankfeiern günstig gestimmt. Deshalb gestehe ich mit päpstlicher Urheberschaft /Autorität ununterbrochen den Bewohnern der Ortschaft Menzingen die Erlaubnis und Möglichkeit zu, an irgendeiner günstigen Stelle eine Pfarreikirche mit Taufbecken, Friedhof und anderen kirchlichen Zeichen unter der Berufung, was ihnen nötig scheinen wird, zu erstellen und auszustatten.



Zusätzlich erteile ich dem Volk der Kirche der Ortschaft Menzingen auch die Erlaubnis durch sich oder einen anderen einen geeigneten Priester einzustellen, um beim Erbauen der Kirche die Quellen zu weihen und darin derartig die Kinder zu taufen, indem der Priester das heilige Öl, mit dem die Kinder im Prozess der Taufe eingesalbt werden und das Öl, das vom Bischof von Konstanz für die Zeit geheiligt wird, erhalten soll, wenn er katholisch ist und den Dank und die Kommunion und den Wohnsitz in der besagten Gemeinde hat. Auch bewahre ich den besagten Kirchenangehörigen das Patronatsrecht zu Ernennung einer geeigneten Person beim Bau der besagten Kirche fürs erste und dann sooft jene davon berührt ist leer zu sein. Auch gestehe ich, dass dennoch das Recht über die Kirche bei der Stadt Baar ist und jedes beliebig anderen in allem immer zu meinen Lebzeiten.

Rom St. Peter, 12. Juli 1479 Sixtus IV. P.P. , im 8. Jahr des Pontifikates

Diese Bestätigung ist auf Pergament geschrieben, Bleibulle an gelbroter Schnur, vorne + SIXTUS PAPA IIII, auf der Rückseite Apostelköpfe, darüber SSSPPAE, auf der Falte: G. Bonattus



Das Bistum Basel

Kirche versteht sich als Gemeinschaft glaubender Menschen in der Nachfolge Jesu Christi. Diese Menschen finden sich zusammen zum Gottesdienst, zum Hören der Frohbotschaft und zum Dienst an den Nächsten.

Sichtbar wird die christliche Gemeinschaft in einem Dorf oder in einem Stadtteil. Die hier lebenden Gläubigen bilden zusammen eine Pfarrei oder eine Mission.

530 Pfarreien und 70 anderssprachige Missionen stehen untereinander in Beziehung; sie sind in ihrer Vielfalt Teile des Bistums Basel. Der Bischof von Basel hat seinen Sitz in Solothurn. Hier steht als Hauptkirche des Bistums die Kathedrale St. Urs und Viktor; hier erfüllen Bischof und Bistumsleitung ihre Aufgaben.

Der Grundauftrag: Weil Bistümer die Kirche im vollen Sinn verwirklichen, heissen sie auch Ortskirchen oder Teilkirchen; alle Ortskirchen zusammen bilden die Weltkirche.

Gemäss dem Auftrag des Auferstandenen ist die Kirche nicht für sich selbst da. Es kann ihr also nicht darum gehen, «den eigenen Laden» in Betrieb zu halten. Sie ist vielmehr dazu da, um Zeugnis zu geben von der Liebe Gottes, die allen Menschen und der ganzen Welt gilt. Ihr Zeugnis ist umso glaubwürdiger, je mehr sie sich einsetzt für Gerechtigkeit, Friede und für die Bewahrung der Schöpfung Gottes.

Die Kirche und damit auch das Bistum Basel sind von der Frohen Botschaft vom Reich Gottes, das zentrales Anliegen von Jesus Christus ist, geprägt. Sein Anliegen ist die Befreiung von Not, Unterdrückung und Ausgrenzung, ein erfülltes Leben.

- Was uns von diesem Reich Gottes bereits geschenkt ist und was uns verheissen ist, das feiern wir dankbar im Gottesdienst (Liturgie).
- Wir geben einander diese Frohe Botschaft von der Befreiung und von einem erfüllten Leben weiter (Verkündigung).
- Etwas von dem, was wir erhalten haben, schenken wir den andern, vor allem den Ärmsten in der nahen und weiten

Welt, weiter; wir sind auch dafür besorgt, dass gerechtere wirtschaftliche und politische Strukturen zum Tragen kommen (Diakonie).

- Wir werden eine Gemeinschaft, die geschwisterlich und im Blick auf die ganze Welt die Freuden und Sorgen teilt (Gemeinschaft).
- In den zehn Bistumsregionen (bis 30. Juni 2004; ab 1. Juli 2004 neu drei Bistumsregionen: Bistumsregion AG/BL/BS, Bistumsregion BE/JU/SO, Bistumsregion LU/SH/TG/ZG) leben insgesamt rund eine Million Katholikinnen und Katholiken. Alle Gläubigen sind gerufen, an der feiernden Gemeinschaft teilzunehmen, die Frohe Botschaft zu verkünden, einander zu dienen und gemeinsam das Licht Christi weiterzugeben. So gibt es verschiedene Dienste: Zahllose ehrenamtlich tätige Frauen und Männer engagieren sich in Pfarreien und kirchlichen Vereinigungen.

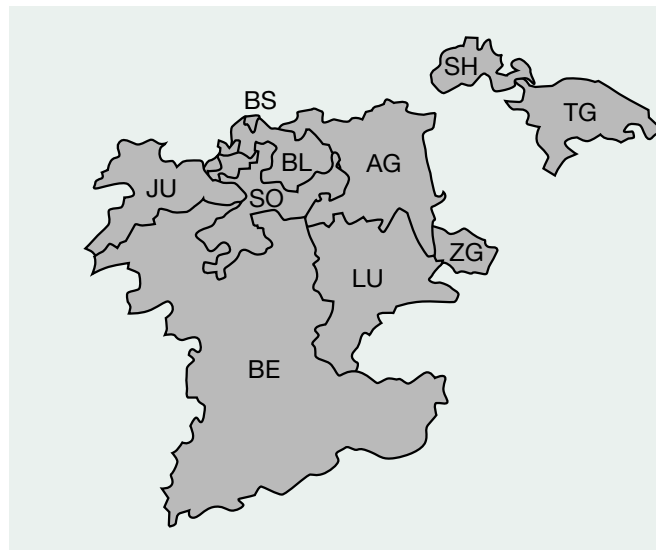
Rund 1200 Personen mit besonderer Ausbildung stehen hauptamtlich im Dienst der Seelsorge. Geweihte Amtsträger – Priester und Diakone – arbeiten zusammen mit Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenten, Katechetinnen, Katecheten, Sozialarbeiterinnen, Sozialarbeitern; sie wirken in Pfarreien und anderssprachigen Missionen, in Spitälern, Heimen und Gefängnissen, in der regionalen Erwachsenenbildung und Jugendarbeit, auf kirchlichen Arbeitsstellen, in der Ausbildung usw. Einen unentbehrlichen Beitrag leisten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haupt- oder nebenamtlich im administrativen Bereich, im Sakristantendienst und in vielen anderen Aufgaben.

Für den organisatorischen Rahmen der haupt- und nebenamtlichen Dienste spielt die staatliche Gesetzgebung eine Rolle. Auf deren Grundlage hat sich im Laufe der Zeit für die Beschaffung und die zielgerichtete Verwendung der nötigen Mittel, aber auch für die pastorale Planung, in bestimmten Regionen der Schweiz – und so auch im Bistum Basel – eine eigene Struktur gebildet. Sie ist parallel zur sakramental-kirchenrechtlichen Ordnung.

Sakramental/Kirchenrechtlich:	Staatskirchenrechtlich:
Pfarrei	Kirchgemeinde
Seelsorgeverband	Kirchgemeinerverband
Dekanat	
Bistumsregion	Landeskirche
Bistum	Finanzkommission der Landeskirchen

Namen der Bischöfe des neuumschriebenen Bistums (seit 1829)

1829 - 1854 Josef Anton Salzmann
1854 - 1862 Karl Arnold-Obrist
1863 - 1884 Eugène Lachat
1885 - 1888 Friedrich Fiala
1888 - 1906 Leonard Haas
1906 - 1925 Jakob Stammer
1925 - 1936 Josef Ambühl
1937 - 1967 Franziskus von Streng
1968 - 1982 Anton Hänggi
1982 - 1993 Otto Wüst
1994 - 1995 Hansjörg Vogel
1996 - Kurt Koch



Menzinger Kirchenbaugeschichte in Kurzform

Bis 1479	Das Gebiet von Menzingen gehört zur Pfarrei Baar. Dann wurde Menzingen von Papst Sixtus IV. als Pfarrei anerkannt (Die Bulle vom 12. Juli 1479 ist auf Seite 8 abgebildet).
1477 - 1480	Bau der spätgotischen Kirche zu Ehren des Hl. Johannes des Täufers südlich des heutigen Turms, also auf dem heutigen Kirchenplatz. Baumeister der Kirche war Hans Österreicher aus Reutlingen.
1531	Die auf dem Weg zur Schlacht am Gubel verwüstete Kirche Menzingen wird wieder hergestellt.
1600	Der Kirchturm wird erhöht.
1625	Neubau der Kirche nördlich des Turms in Renaissance-Stil, aber Übernahme des gotischen Gewölbes (samt den Fratzen) aus der alten Kirche, die danach abgebrochen wurde. Das Kirchenschiff erhielt eine hölzerne Flachdecke. Renaissance-Hauptportal (in Lindenholz) mit kleinen gotischen Spitzbogen (Jahrzahl am Kirchenportal).
1630	Einbau der Chrützen (= Kirchenstände mit Wappen versehene Plätze an den Seitenwänden für die Menzinger Geschlechter, welche seit 1959/60 teilweise durch neue Beichtstühle unterbrochen sind).
1639	Einbau des Hochaltars mit Patroziniumsbild Johannes des Täufers, gemalt vom Franziskanerbruder Serafin Schön aus Menzingen. Der Altar ist wahrscheinlich durch Michael Wickart den Älteren gebaut worden. Etwas später wurde die Renaissance-Kanzel eingebaut.
1793	Umfassende Umgestaltung des Schiffs: Einbau einer gewölbten Stuckdecke und einer doppelgeschossigen Empore mit Orgel zwischen den beiden Geschossen, Stukkierung der Decke und der Fenstereinfassungen; an der Decke in klassizistischer Nüchternheit, aber noch in barocker Farbigkeit, Bilderrahmen und Bildform bereits klassizistisch, der Aufbau der Bilder noch barock perspektivisch. Drei Deckengemälde von Joseph Keller aus Pfronten (Allgäu): Enthauptung Johannes des Täufers während des Gastmahls des Herodes (Hauptbild), vorne Moses vor der Ehernen Schlange, hinten Tod des Hohenpriesters Oza bei der Überführung der Bundeslade. Vier ovale Medaillons zeigen die lateinischen Kirchenväter: Hl. Gregor (mit der Tiara = Papstkrone, vorne rechts), Hl. Augustinus (Bischof, mit Buch, vorne links), Hl. Ambrosius (Bischof, mit Bienenkorb, hinten rechts) und Hl. Hieronymus (in Kardinalshabit und Kardinalshut, hinten links). Zwei Medaillons (Verkündigung durch den Engel an Maria) über dem Chorbogen. Kirchenbänke mit klassizistischen Wangen (auf der Innen- und Aussenseite).

1808	Es wurde eine Occasions-Orgel aus dem Stift Birnau am Bodensee als Ersatz für die alte Orgel gekauft.
1845	Einbau des Seitenaltars links, klassizistischer Stil, aus Holz, marmoriert. Muttergottesaltar: Das Hauptbild zeigt Maria mit dem Kind (nach der Sixtinischen Madonna), gemalt von Melchior Paul von Deschwanden
1851	Einbau des Seitenaltars rechts, klassizistischer Stil, aus Holz, marmoriert. Sebastiansaltar: Das Hauptbild malte Franz Xaver Zürcher,1851.
1868	Kleine Renovation (Jahrzahl am Kirchenportal).
1869	Neue Kirchturmuhre eingenaue.
1876	Kleine Renovation.
1905	Renovation und Umgestaltung der Kirche: Der Hochaltar und die Seitenaltäre wurden in Weiss und Gold gefasst, die Stukkaturen im Schiff teilweise übertünche und zum Teil vergolde, die Deckengemälde zum Teil übermalte, die Kreuzigungsgruppe vom Chorbogen an die Chorwand versetzt und neugotisches Rankenwerk im Rippengewölbe des Chors gemalte.
1906	Neue pneumatische Orgel eingebaut.
1922	Neuer Taufstein angeschafft.
1947	Erneuerung der Beleuchtung.
1952	Kleine Renovation.
1959	Grosse Renovation der Kirche und Errichtung eines Anbaus, bei der die Doppelemporen mit Orgelnische entfernt wurden. Neue Empore, neuer Standort der angepassten Orgel. Die klassizistischen Kirchenbänke wurden ersetzt. Veränderungen von 1905 wurden rückgängig gemacht. Der Hochaltar in Anlehnung an restaurierte Seitenaltäre marmoriert. Die Klemens-Reliquien wurden neu gefasst. Es folgte die Versetzung der Kanzel um ein Fensterjoch nach vorne. Der Rokoko-Tabernakel und die kleinen

schräggestellten Seitenaltäre neben dem Hochaltar werden entfernt. Anstelle des bisherigen folgte der Zukauf eines Tabernakels von 1639 aus dem Kanton Graubünden. Das Renaissance-Hauptportal versetzte man von hinten Mitte an die Südseite des Anbaus, dem auch eine Taufkapelle mit dem Taufstein angegliedert wurde.

1960	Die Kirche wird unter den Schutz der Schweiz. Eidgenossenschaft gestellt.
1961	Neue farbige Stations-Glasfenster im Schiff werden eingebaut nach einem Entwurf von August Frey; Fertigung durch Mäder, Küsnacht.
1964	Aussen-Renovation.
1970	Kirchturmsanierung. Die Holzschindeln des Turmhelms wurden durch eine Kupfereindeckung ersetzt.
1972	Neuer Orgelspieltisch mit elektrischer Traktur beschafft.
1977	Eine Lautsprecheranlage konnte eingebaut werden.
1978	Kauf des neuen Altartisches mit Zelebration zum Volk hin und des Ambos gemäss den Intentionen des Zweiten Vatikanischen Konzils, beide wurden stilistisch den Seitenaltären angeglichen.
1980	Die Kirchturmbeleuchtung wurde installiert.
1981	Ein Vordach über dem Renaissance-Hauptportal schützt das wertvolle Gut.
1986	Eine grössere Revision der Orgel musste durchgeführt werden.
1988	Das Hauptdach wurde umgedeckt und mit einem neuem Unterdach ergänzt.
1991	Die Restaurierung der Bilder an den Kirchenständen hinten in der Kirche und die stilgerechte Neuerstellung von zwei (früher von dort entfernte) Kirchenstände durften erfolgen. Zudem wurde die Pflästerung des Weges auf der Friedhofseite gemacht und die wieder zurückerhaltene Ewig-Licht-Ampel restauriert und im Chor aufgehängt.

1992	Umdecken des Chordaches.
1993	Pflästerung des Kirchenvorplatzes.
1994	Eine Studie über den Hochaltar wurde in Auftrag gegeben, da wegen der 1959 / 60 eingebauten Warmluftheizung Schäden an den Holzteilen eintraten und sich Teile vom Altar lösten. Zum Teil wurde die Originalbemalung festgestellt, die aber keine Rückversetzung des Altars in den Urzustand angezeigt erscheinen liess. Eine automatische elektronische Anlage aller Kulturgüter in der Kirche sichert die Objekte gegen Diebstahl.
1996	Der Hochaltar wurde im Zustand von 1959/60 konserviert, damit die Originalbemalungen für spätere Restaurationen nicht verloren gehen. Zudem wurde das Chorgewölbe gereinigt und die Chorbeleuchtung erneuert. Die Neu-Plazierung der beiden zurückerworbenen Orgelflügelbilder aus dem 17. Jahrhundert findet links im Chor statt.
1998	Mit der Erneuerung der Heizungsanlage und Einbau der Bodenheizung im Chor und Schiff wurden zusätzliche Arbeiten ausgelöst: Energetische Sanierung der Fenster und des Gewölbes, Sicherung der farbigen Glas-Stationsbilder, Sanierung der Kirchenbänke im Schiff, Einbau eines Querganges auf $\frac{2}{3}$ Höhe des Schiffes, Erneuerung der Lautsprecheranlage und Anschaffung der elektronischen Liederanzeigetafel, Reinigung des Schiffes und der Deckengemälde, Rückversetzung des Taufbeckens (von 1922) zum Chorbogen hin mit gleichzeitiger Verbreiterung der untersten Treppe mit Sandsteinplatten, Bildung von Banknischen für rollstuhlabhängige Mitchristen vorne links und rechts, Entfernung bzw. Einlagerung der Kommunionbank (von 1959), Weihwasserstandgefäss in den Anbau von 1959 integriert, Einbau einer umfassenden Brandmeldeanlage, Erneuerung der gesamten Elektroanlagen und Anpassung der elektronischen Sicherungsanlagen. Die zufällig entdeckten farbigen Einfassungen (wohl von 1793) im Schiff bei den Fensterbogen und bei den «Zähnen» unterhalb der Simse wurden wieder freigelegt und restauriert. (Gleiche farbige Elemente im Chor entdeckt. Da diese aber im Zusammenhang mit der möglichen Farbigkeit der Chordecke stehen könnten, wurde auf die Freilegung bis zu einer umfassenden Innenrennovation verzichtet)

-
- 2000** Die beiden Seitenaltäre wurden ebenfalls im Zustand von 1959/60 konserviert, damit die Originalbemalungen nicht für spätere Restaurationen verloren gehen. Im gleichen Jahr erfolgte die Restaurierung der Kanzel.
-
- 2001** Die Kirchgemeinde-Versammlung beschliesst den Kauf einer neuen 40-Register-Organ
-
- 2003** Die Empore an den Seiten wurden soweit abgetragen, dass die Fenstereinfassungen freigelegt und rekonstruiert werden konnten. Der Emporenboden und die Beleuchtung auf der Empore werden erneuert. Die bisherige Orgel wurde nach Jajce in Bosnien verschenkt und die neue mechanische Orgel eingebaut und am 16. November 2003 feierlich eingeweiht.



Wegkapellen und Wegkreuze

Kaum eine andere Gemeinde im Kanton Zug besitzt so viele Wegkapellen und Wegkreuze in ihren Gemarken wie Menzingen. Diese Vielzahl zeugt bestimmt vom hohen religiösen Bewusstsein und dem Vertrauen des Volkes, dass man auf Weg und Steg Gottes und der Heiligen Schutz anrief.

Wer den Dorfkern verliess, begab sich in den Schutz des Gekreuzigten, dessen kunstvoll in Sandstein gehauene Kreuze an den drei Ausfallstrassen des Dorfes standen. Ein weiterer Kreis kleinerer Heiligtümer, verschiedenen Heiligen und Patronen geweiht, lag an den Strassen zu weitentfernten Höfen. Dort

erflehten Wanderer und Pilger durch ein kurzes Gebet oder Hutziehen den Schutz und Beistand, um auf oft beschwerlichen Wegen und unsicheren Stegen wieder heil und gesund nach Hause zu gelangen.

Unter Denkmalschutz gestellte Wegkreuze und Wegkapellen werden bei Renovationen, neben dem Beitrag des Kantons und der Gemeinde, seit 1992 auch von der Kirchgemeinde gemäss Kirchgemeindebeschluss mit einem zusätzlichen Beitrag unterstützt.



1

2



3



4



5



6



7



8



9



10



12



13



14



15



11



16



17



18



19



20



21



22



24



23



25



27



26



28



29



31



30



32



33



34



35



39



36



41



40



37



38



43



42



45



46



47



48



44



49



52



50



51



53



54



55

Wegkapellen und Wegkreuze

- 1 Wilen
- 2 Chnechtischwand
- 3 Finstersee
- 4 Stockacher
- 5 Schurtannen
- 6 Wulflingen
- 7 Bethlehem
- 8 Nussli
- 9 Hündlital-Bach-Höll
- 10 Gstei
- 11 Bumbachmatt
- 12 Oberbüeltli
- 13 Sonnhalde
- 14 Mühlestrasse
- 15 Frobüel
- 16 Gubel
- 17 NeuhoF-Fürschwand
- 18 Unter NeuhoF
- 19 Schurtannen
- 20 Grund
- 21 Schwandegghof
- 22 Ausserschwandegg
- 23 Dutz Untergybel
- 24 Rusen
- 25 Black
- 26 Neudorfstrasse
- 27 Blackkreuz Mangeli
- 28 Holzhäusernstrasse
- 29 Stalden
- 30 Ochsengutsch
- 31 Luegeten
- 32 Neudorfstrasse
- 33 Schurtannen
- 34 Kreuzegg
- 35 Bolzli
- 36 Finstersee-Dutz
- 37 Mangelihöhe-Brusthöhe
- 38 Halthof
- 39 Brettigen Zuben
- 40 Vordermangeli
- 41 Schwand
- 42 Hintercher
- 43 Hinterbrettigen
- 44 Chnollen
- 45 Grund Schurtannen
- 46 Bergli
- 47 Erlenmoos
- 48 Lindenhof
- 49 Rotenbach
- 50 Kreuzrain Bethlehem
- 51 Hündlital-Gütsch
- 52 Heisterstalden
- 53 Egelsee
- 54 Hintermangeli
- 55 Mangelikreuz

Beschlüsse der Kirchgemeindeversammlungen



Von 1979 - 2004 in Kurzform

1981	Kreditsprechung: Renovierung Vereinshaus
1983	Kreditsprechung: Vordach beim Haupteingang Vereinshaus Genehmigung: Totalrevision des Besoldungsreglements
1984	Beitrag an die Aussenrenovation Kirche Finstersee Beitritt zur VKKZ - Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kantons Zug
1987	Beitrag an die Innenrenovation Kirche Finstersee Anstellung des 1. Pastoralassistenten
1988	Kreditsprechung: Lautsprecher- und Schwerhörigenanlage im Vereinshaus Kreditsprechung: Umdecken Dach Pfarrkirche
1989	Kreditsprechung: Teilrenovation Aussenfassade Pfarrhaus
1990	Neuer Projektierungskredit für die Umnutzung des Pfarrhauses Kreditsprechung: Turmdach-Sanierung Kapelle St. Wendelin
1991	Kreditsprechung: Sanierung und Umnutzung Pfarrhaus Kreditsprechung: Umweltfreundliche Behandlung des Dachstockes Pfarrkirche Kreditsprechung: Restaurierung der hinteren Kirchenstand-Bilder und Ergänzung

1992	Finanzielle Unterstützung bei der Restaurierung von privaten Wegkreuzen und -kapellen bewilligt Kreditsprechung: Umdecken Chordach Pfarrkirche
1993	Kreditsprechung: Pflästerung Vorplatz Pfarrkirche Kreditsprechung: Renovierung Kapelle St. Anna auf der Fürschwand
1994	Kreditsprechung: Rückkauf von Menzinger Kulturgut 1. Tranche
1995	Kreditsprechung: Rückkauf von Menzinger Kulturgut 2. Tranche Kreditsprechung: Teil-Aussenrenovation der Kapelle St. Wendelin Kreditsprechung: Einführung der Informatik im Pfarreisekretariat und bei der Rechnungsführung Genehmigung: Totalrevision des Besoldungsreglements
1996	Kreditsprechung: Kauf einer Kleinorgel für die Kirche Finstersee Kreditsprechung: Restaurierung Hochaltar Pfarrkirche
1997	Kreditsprechung: Heizungserneuerung Pfarrkirche Kreditsprechung: Sanierung Küche Vereinshaus Behandlung Motion: Wiedereinführung der Festtagsschiessen und Änderung der Kirchlautordnung
1999	Genehmigung Submissionsreglement für die Kath. Kirchgemeinde
2000	Kreditsprechung: Spezialreinigung der Kapellen St. Wendelin und St. Bartholomäus Kreditsprechung: Restaurierung der Seitenaltäre, der Kanzel und eines Teils des Sandsteinbodens in der Pfarrkirche Kreditbegehren: Erneuerung Beleuchtung Schiff Pfarrkirche (abgelehnt)
2001	Kreditsprechung: Kauf einer neuen Orgel für die Pfarrkirche
2003	Kreditsprechung: Aussenrenovation der Kapelle St. Bartholomäus Kreditsprechung: Erneuerung der kleineren Kirchentreppe Urnenabstimmung: Erteilung des Stimm- und Wahlrechtes an ausländische Katholikinnen und Katholiken gemäss Gemeindegesetz (als erste Kirchgemeinde im Kanton Zug) Einweihung der neuen Orgel

Die Orgeln in der Pfarrkirche

Auf eine Abbildung der ersten Orgel in der Pfarrkirche Menzingen kann man nicht zurückgreifen. Diese stammte noch aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und war ein kleines Instrument mit einem Manual. Die beiden bemerkenswerten Leinwandbilder waren vermutlich die Klappflügel der ersten, nach dem Neubau des Kirchenschiffes 1627 aufgestellten und 1808 abgebrochenen Orgel. Die Bilder stellen zwei Begebenheiten aus dem Leben Johannes des Täufers dar und nehmen direkten Bezug auf das Gotteshaus, das diesem Heiligen geweiht ist. Diese sind nun auf der linken Chorwand platziert. Die urkundliche Erwähnung einer Orgel zur Zeit des Kirchenneubaus und die winkligen Leinwandformate legen es nahe, in den Bildern die Innenseiten von Flügeln eines der alpinen Gehäuseprospekte mit Seitentürmen und niedrigem Mittelteil zu erkennen.

Im Jahre 1808 ersetzte man diese Orgel durch eine aus der profanierten Wallfahrtskirche Birnau am Bodensee erworbene Orgel, die ihrerseits 1905 durch ein pneumatisches Werk der Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf ersetzt wurde. Erst von die-



*Seitenflügel der
alten Orgel
(zurückgekauft im
Jahre 1995)*



Orgel bis 1960

ser Orgel existiert eine Foto. Sie hatte ein an den Klassizismus anklingendes schmales Gehäuse und stand auf der Mittelestrade der 1960 abgebrochenen Doppelempore.

Bei der Umplazierung erhielt diese Orgel einen neuen Prospekt und stand fortan auf einer separaten Erhöhung auf der neuen Empore. Die Orgel wurde im Verlaufe der Jahre mehrmals revidiert. Die Schäden an der Technik und am Pfeifenmaterial selbst waren mit der Zeit nicht mehr zu überhören. Ganze Register konnten nicht mehr gespielt werden.

Aus diesem Grund beschloss die Kirchgemeindeversammlung vom Juni 2001 den Kauf einer neuen 3-manualigen Orgel. Gebaut wurde sie von der Orgelbaufirma Rieger in Schwarzach/Vorarlberg und weist 40 Register auf. Sie wurde am 16. November 2003 feierlich eingeweiht. Der Prospekt ist das Resultat einer hervorragenden Zusammenarbeit zwischen der Kant. Denkmalpflege Zug und dem Orgelbauer. Man musste sich fragen, wie eine so grosse Orgel im späten 18. Jahrhundert, in den damals neugestalteten Kirchenraum, unter Berücksichtigung der Gestaltungsweise der damals hier tätigen Orgelbauer, ausgesehen hätte. Damals wirkten in Baar die weithin berühmten Orgelbauer Bossart. In unserer Gegend war die

Orgel umgebaut 1960 - 2003

Familie Bossart beinahe ohne Konkurrenz und prägte mit ihren Instrumenten das Bild der spätbarocken Innerschweizer Landkirchen. Ihre Orgeln besitzen fast immer einen wuchtigen, vorgewölbten Mittelturm, kleinere, bald rund, bald spitz ausgebildete Seitentürme und dazwischen, je nach Grösse und Situation unterschiedlich gestaltete Pfeifenfelder. Diese bildeten sie gerne zweigeschossig mit kleinen Pfeifen aus, um das zweichörige schwebend gestimmte Register «Suavia», auf das sie Wert



legten, auch um Gesicht der Orgel wahrnehmbar zu machen. Unter diesen geschichtlichen Erkenntnissen und Vorgaben wurde der prächtige Prospekt der neuen Orgel gestaltet.



Orgel 2003

Bruder Seraphin Schön



Er wurde 1605 in Menzingen geboren. Er trat 1634 als Bruder ins Franziskaner-Kloster Trsat, (Kroatien) ein, welches sich in der Nähe des alten Fiume, dem heutigen Rijeka, nahe der italienischen Grenze befindet. Er gehörte der kroatisch-kärntnischen Provinz des Franziskaner-Ordens an und verbrachte somit die acht Jahre seines klösterlichen Lebens weit entfernt von seiner Heimat.

Im Menzinger Jahrzeitenbuch ist folgende Stiftung eingetragen:

Der ehrwürdig, geistlich und andächtige Bruder Seraphin Schön, S. Francisci Ordens, genannt de obervantia, hat im Antritt seines Klosterstandes Gott dem Allmächtigen, Maria seiner hochwürdigen Mutter und allen Heiligen zu Lob, Ehr und Dienst... geordnet eine ewige Jahrzeit... Ferner sollen auch noch zwei Messen gelesen werden, eine im Beinhaus, die andere im Stalden...

Wichtiger aber ist die Eintragung mit einer sehr aufschlussreichen lateinischen Bemerkung, am Schluss der gleichen Seite im Jahrzeitenbuch:

Diese Stiftung wurde gemacht im Jahre 1634. Dieser (gemeint ist Bruder Seraphin Schön) malte beide Bilder des neuen Altares im Chor. Gestorben ist er in Trsat am 14. August 1642.

Bruder Seraphin Schön ist der Maler des herrlichen Hochaltarbildes mit der Darstellung der «Taufe Christi». Ein besonderer Glückfall war es, als bei der letzten Kirchenrenovation 1959/60 auch das zweite Bild, von dem das Jahrzeitenbuch spricht «Himmelfahrt Mariens», das lange Zeit vermisst war, wieder aufgefunden wurde und an den alten Platz, im Giebel des Altares zurückkehrte. Noch heute schmücken diese beiden Bilder den Hochaltar in der Pfarrkirche von Menzingen.

Auch im Franziskanerkloster Trsat in Rijeka hat er sich als Malerkünstler betätigt. So schuf er ein grosses Gemälde im Speisesaal, 8 x 2 m, das «mystische Abendmahl». Im Chor malte er vier Altarbilder und im Kreuzgang des Klosters 33 Fresken aus dem Leben Mariens und vom Leiden Christi.



Fahnenbild der Menzinger Prozessionsfahne

In früheren Jahren wurde vielerorts Kulturgut aus alten Häusern, Kirchen und Kapellen ausgeschieden, verkauft, verschenkt oder vernichtet. Dies ist auch in Menzingen geschehen. Der Kirchenrat hatte Gelegenheit, kirchliches Kulturgut zurückzukaufen. Viele solcher Kulturgüter haben neben dem historischen Wert auch Auskunft über die damalige Lebensweise und Volksfrömmigkeit gegeben.

Besonders interessant ist der Rückkauf der Kirchenfahne, Mitte 17. Jahrhundert. Diese wurde bei den Prozessionen mit-

getragen, ist beidseitig bemalt und ca. 105 x 90 cm gross. Sie stammt wohl aus der Werkstatt des Zuger Barockmalers Johannes Brandenburg. Auf der einen Seite der beidseitig in Öl bemalter Leinwand sieht man das Menzinger Partikelkreuz, auf Wolken mit Maria und Johannes, verehrt von zahlreich knienden Personen, auf der anderen Seite Johannes den Täufer und Clemens in Anbetung der Dreifaltigkeit, vorne die kreuztragende Helena und die älteste Darstellung des Kirchenbezirks Menzingen mit der Kirche, St. Anna-Kapelle, Pfarrhaus und Friedhof.



Kaplanei Finstersee

Wann Finstersee eine erste Kapelle erhielt, ist nicht bekannt. Um ein altes Wegkapellchen zu ersetzen, ging man 1862 daran, zunächst eine Kaplanei mit einer vorläufigen Kapelle zu errichten. Die Pfründe erhielt 1868 die bischöfliche Genehmigung. Gleichzeitig wurde die Kirche gebaut und dem Hl. Karl Boromäus geweiht. Der Kaplan hatte neben seinen geistlichen Pflichten die Gesamtschule zu führen, die in der Kaplanei untergebracht war. Später ging die Schulführung an die Lehrschwestern von Menzingen über, die bald im erstellten Schulhaus unterrichteten.

Im Jahre 1996 kaufte die Kath. Kirchgemeinde Menzingen die von Kaplan Franz Lüthi aus Orgel-Einzelteilen und eines

Positives aus dem 18. Jahrhundert neu erbaute und von einem Orgelbauer fertiggestellte Kleinorgel für die Kirche Finstersee.

- 1984 Aussenrennovation
- 1987 Innenrennovation
- 1996 Kauf einer Kleinorgel

Ergänzung der Liste der Kapläne:

- 1965 Fridolin Roos
- 1981 Franz Lüthi
- seit 1996 vakant



Auszeichnungen seit 1976 in der Pfarrei Menzingen

Die Abgabe von Verdienstausszeichnung im Bistum Basel ist wie folgt festgelegt:

Für verdiente Kirchenchormitglieder:

Ab 20 Jahren Mitgliedschaft: Silberne Auszeichnung

Ab 30 Jahren Mitgliedschaft: Goldene Auszeichnung

Ab 40 Jahren Mitgliedschaft: **Bischöfliche Medaille FIDEI AC MERITIS**. Dies ist eine vergoldete Medaille an rot/weissem Band und wird zusammen mit einer Urkunde abgegeben.

Für verdiente ChorleiterInnen, OrganistInnen oder ChorpräsidentInnen oder Sakristaninnen/Sakristane wird die **päpstliche Verdienstmedaille BENE MERENTI**, eine vergoldete Medaille an gelb/weissem Band zusammen mit einer Urkunde abgegeben. Bei ganz speziellen Fällen wird diese Medaille auch für eine sehr lange Mitgliedschaft im Kirchenchor abgegeben.

In der Pfarrei Menzingen sind Träger dieser Orden seit 1976:

FIDEI AC MERITIS Alois Staub, Organist
Alfred Elsener, Mitglied Kirchenchor
Marie Signer-Meier, Mitglied Kirchenchor
Josef Zürcher, Mitglied Kirchenchor
Gustav Arnold, Mitglied Kirchenchor
Marlies Weiss-Röllin, Mitglied Kirchenchor
Josef Staub, Mitglied Kirchenchor
Jda Arnold-Bernasconi, Mitglied Kirchenchor

BENE MERENTI Ernst Ricklin †, Mitglied Kirchenchor
August Krieg, Organist
Karl Bumbacher †, Sakristan
Beat Mock, Organist
Alfred Elsener, Mitglied Kirchenchor



Frauen Menzingen



Von der Bruderschaft der christlichen Mütter zu den Frauen Menzingen

Die Frauengemeinschaft Menzingen ist inzwischen so vielfältig, wie es auch die Lebensentwürfe der heutigen Frauen sind. Das Leitbild dieses Vereins war und ist immer auch ein Spiegelbild der jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse. 1878 vom Dorfpfarrer als «Bruderschaft der christlichen Mütter in Menzingen» gegründet, verkörperte der Verein anfangs eine stille Gebetsvereinigung für verheiratete Frauen und Mütter. Im Vordergrund standen das fromme Dasein, die Gebetsgemeinschaft und die Vermittlung katholischer Wertvorstellungen, welche die Mütter an ihre Kinder weitergeben sollten.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts öffnete sich die stille zurückgezogene Gebetsgemeinschaft und legte den Grundstein für zahlreiche karitative Tätigkeiten des Müttervereins, die zum Teil bis heute Bestand haben. So wurde 1930 ein Krankenpflegeverein aufgebaut, der eine Krankenschwester im Dienst der Gemeinde beschäftigte. In den späten Sechziger-Jahren erweiterte man das Angebot durch eine Familienhelferin. 1970 wurden diese beiden Einrichtungen vom Mütterverein getrennt und separat als Familienhilfe- und Krankenpflegeverein Menzingen-Neuheim weitergeführt. Seit 1995 wird das ehemalige «Kind» des Müttervereins als Spitex-Organisation Menzingen-Neuheim geführt.

Den wohl einschneidendsten Wandel erfuhr der Mütterverein als Folge des gesellschaftlichen Wandels und des Wirtschaftsaufschwungs der Nachkriegszeit. Die Autorität der Kirche und die Kirchenbindung der Gläubigen bröckelten selbst in den katholischen Stammländern, der Sonntag gehörte nicht mehr ausschliesslich der Kirche. Neue Werte hielten Einzug, und sogar im ländlichen Menzingen kam es zum «Übelstand, dass Mädchen anfangen, in ganz kurzen Hosen in der Öffentlichkeit zu erscheinen», wie der Pfarrer 1958 die versammelten Mütter eindringlich an ihre Erziehungspflichten erinnerte.

Die Umwälzungen der vorangehenden Jahrzehnte bewirkten eine Neuausrichtung des Vereins in den Siebzigerjahren, die jeden Bereich erfasste. Der Stellenwert des katholisch-konservativen Gedankenguts im Vereinsleben sank, alte Wertvorstellungen wurden verdrängt. Vorab veränderte sich die Vereinsführung: Der Vorstand sah den Präses nun in der Rolle als «geistlicher Betreuer und Berater des Vereins» und nicht mehr als Oberhaupt, die Vereinsführung lag jetzt bei den Frauen.

Auch das Erscheinungsbild der Vereinigung entsprach nicht dem modernen Frauenbild. Infolgedessen wurde der Mütterverein, begleitet von der konfessionellen Öffnung, 1973 in Müttergemeinschaft umbenannt. Und 1976 wurde daraus die Frauengemeinschaft, um alle Frauen – auch Nicht-Mütter – anzusprechen. Unmittelbarer Anlass für die erneute Namensanpassung bot die Auflösung der Marianischen Jungfrauenkongregation in den Siebziger-Jahren, deren Mitglieder sich vorher jahrzehntelang mit dem Mütterverein gelegentlich zu gemütlichen Anlässen, etwa zur Nidlete, und zu Vorträgen getroffen hatten. Sie sollten nun ebenfalls in der Frauengemeinschaft Platz finden.

Vom Wandel erfasst wurde auch der religiöse Bereich. Die Frauen nahmen die Gestaltung ihrer Besinnung selber an die Hand, die Frauengottesdienste, die nur noch schlecht besucht waren, benötigten dringend neue Formen und Inhalte. Ab 1974 gestaltete die neu gegründete Liturgiegruppe die monatlichen Gemeinschaftsmessen. Gleichzeitig begann der Verein, sich in der Ökumene zu engagieren.

Wurden bis weit ins 20. Jahrhundert hinein noch vor allem Kurse veranstaltet, die dem typischen Rollenbild der sich selbstlos aufopfernden, im Dienst der Gemeinschaft stehenden Frau entsprachen (etwa Krankenpflege-, Samariter-, Säuglingspflege-, Koch- und Nähkurse), so erfuhr das Angebot alsbald eine enorme Ausweitung. Das Bildungsangebot erschöpfte sich nicht mehr in der Vermittlung hauswirtschaftlicher Kenntnisse und in

der Glaubensunterweisung. Das Kurswesen wurde quantitativ wie auch qualitativ ausgebaut. Aktuelle Themen wie umweltgerechtes Haushalten und Gartenbau oder Vollwertküche wurden aufgegriffen. An Bedeutung gewannen die Bereiche Gesundheit und Lebenshilfe mit Veranstaltungen wie Yoga, Selbstverteidigung, autogenes Training, Fitness, Atemschulung, Massage, Tanz, Wickel und Umschläge. Hinzu kamen eigentliche Weiterbildungskurse wie Computer- und Sprachkurse sowie Ausstellungsbesuche, aber auch eine Anleitung zum Ausfüllen der Steuererklärung, ein Autopannenkurs für Frauen oder ein Kochkurs für Männer. Dieses breite Angebot macht die Frauengemeinschaft mittlerweile zu einer einzigartigen Einrichtung in Menzingen – einer, die nota bene inzwischen auch teilweise den Männern offen steht.

Ebenfalls in den Siebziger-Jahren organisierte sich die Frauengemeinschaft zu einer Art Dachverband um, der sich in drei Untergruppen gliedert: Familiebrugg (vorher: Kreis junger Frauen), Frauentreff und Seniorenkreis. Diese Neuformierung entstand im Zug der differenzierteren Wahrnehmung der Frauen und Mütter mit ihren unterschiedlichen, lebensphasenspezifischen Bedürfnissen und Interessen.

Die Familiebrugg bietet jungen Frauen ein Forum zum gegenseitigen Austausch und zum Knüpfen von Kontakten. Dazu organisiert die Untergruppe eine Reihe von auf diese Altersgruppe zugeschnittenen Veranstaltungen wie Schwangerschafts- und Mutter-Kind-Turnen, Spielnachmittage, Ausflüge, Räbeliechtliumzug und diverse Kurse. Im Jahr 2000 gab sich die Gruppe ein zeitgemässes Leitbild und den neuen Namen Familiebrugg, womit auch eine Brücke zu den Vätern geschlagen wurde.

Frauen der mittleren Lebensphase finden sich im Frauentreff, wo man das gemütliche Beisammensein pflegt und monatliche Wanderungen und Ausflüge unternimmt. Ebenfalls seit den Siebziger-Jahren existiert ein spezielles Programm für



Seniorinnen und Senioren. Angeboten werden unter anderem Spielnachmittage, Ausflüge, Kurse, Modeschauen, Mittagstische, Unterhaltungsanlässe und Adventsfeiern. Seit 2001 heisst diese Untergruppe Seniorenkreis Menzingen. Gleichzeitig wurde dem Seniorenkreis die vorher zur Spitex gehörende Kontaktgruppe angegliedert, welche die über 80-Jährigen betreut.

Das Leitbild und die innere Organisation der Frauengemeinschaft sind auch weiterhin im Fluss. Im Frühjahr 2004 haben die Vereinsmitglieder beschlossen, sich fortan nicht mehr Frauengemeinschaft Menzingen, sondern Frauen Menzingen zu nennen. Diese Namenänderung ist Ausdruck des Willens, nicht stehen zu bleiben, sondern sich zu verändern und weiterzuentwickeln. Ein Bekenntnis, das auch im neuen Logo sichtbare Spuren hinterliess: Das Plus-Zeichen rechts, oberhalb des Schriftzugs symbolisiert die Offenheit der Gruppierung nach allen Seiten hin, für alle und alles.

Inmitten der Wogen des Wandels hat ein Grundpfeiler aber Bestand: das Selbstverständnis, eine Gemeinschaft mit christlicher, lebensbejahender Grundhaltung zu sein.

Die Präsidentinnen seit 1962:

1962 – 1971 Hilda Rohrer-Metzler,

1971 – 1985 Cécile Körner Wetzel

1985 – 1993 Agnes Zurfluh-Käch

1993 vakant

1994 – 2000 Margrit Hegglin-Duss

2000 – 2004 Marlise Iten-Hofstetter, M. Theres Schmid-Fischer

Pfarreirat Menzingen



Pfarreirat Menzingen

Gründung

Die Gründung eines Pfarreirates in Menzingen beruht auf einer Motion, die am 28. April 1969 von Herrn Albert Röllin eingereicht wurde. Darin wurde der Kirchenrat beauftragt, die erforderlichen Abklärungen über die Zahl, die Zusammensetzung und die Kompetenzen eines Pfarreirates zu treffen. Über die Notwendigkeit eines Pfarreirates liess der Text der Motion keine Zweifel aufkommen:

«Ein Pfarreirat nimmt aber auch jene Bestrebungen auf, die heute die Menschen zutiefst erfasst haben und im eigentlichen Sinne als Zeichen der Zeit gewertet werden müssen: Dass der Mensch von heute, wo immer er stehen mag, nicht nur Untergebener und Befehlsempfänger, sondern in Wahrnehmung seiner Mitverantwortung ein geachteter und gleichberechtigter Mitarbeiter sein möchte».

Auf Empfehlung des damaligen Kirchenrates stellte die Kirchgemeindeversammlung diesen Antrag aber zurück bis die bischöflichen Richtlinien für die Schaffung eines Pfarreirates vorlagen und auch das Stimm- und Wahlrecht der Frauen eingeführt



war. Damit kam der Kirchenrat den bischöflichen Richtlinien nach, die da auch besagten, *«dass das ganze mündige Pfarreivolk mit Einschluss der Frauen»*, an dieser Wahl teilnehmen solle.

Am 6. März 1971 war es soweit. Der Pfarreirat konnte gewählt werden. Es wurden 12 Mitglieder gewählt, die folgende Gruppierungen vertraten: Arbeiterverein, Bauern, Bewohner von Edlibach und Finstersee, Institut, Lehrerschaft, Männer- und Mütterverein, Musikgesellschaft. Alois Etter wurde zum 1. Präsidenten gewählt.

Sinn und Zweck des Pfarreirates

Der Pfarreirat steht im Dienst der Seelsorge und seine Tätigkeit ist ehrenamtlich. Er soll durch seine vielfältige Zusammensetzung den Pfarrer und das Seelsorge-Team in ihrer Arbeit beraten und unterstützen. Er ist Auge, Ohr und Mund der Pfarrei. Er hat daher die Aufgabe, Anregungen und Wünsche seitens der Pfarreiangehörigen aufzunehmen und darüber mit den zuständigen Personen zu befinden.

Aufgaben des Pfarreirates

Der Pfarreirat befasst sich mit folgenden Aufgaben:

- Liturgie (Gottesdienstgestaltung, Gestaltung der Sakramentspendung und des Religionsunterrichts, usw.)
- Pfarreiliche Veranstaltungen (z.B. Festgottesdienste, Bittgänge, Wallfahrten, Aktionen für Mission und Entwicklungshilfe, Pflege mitmenschlicher Kontakte)
- Ökumene (Zusammenarbeit und gemeinsame Veranstaltungen mit Christen anderer Kirchen)
- Beratende Mitwirkung bei der Schaffung und Neubesetzung von Seelsorgestellen, Zusammenarbeit mit anderen Pfarreiräten

Geschichte

Der damalige Pfarreirat hatte es in der Ausübung seiner Aufgaben nicht immer leicht. Einerseits musste sich die Geistlichkeit zuerst daran gewöhnen, dass nun mündige Christen ihr Recht auf Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten einforderten, und andererseits waren auch nicht alle Kirchenräte und Menzinger Katholiken von der Notwendigkeit eines Pfarreirates überzeugt. Nach und nach fand der Pfarreirat aber die ihm zustehende Akzeptanz und hat im Laufe der Zeit grosse Aufbauarbeit geleistet.

Zu Beginn war der Pfarreirat mit weitgehenden Aufgaben betraut. Vieles was heute selbstverständlich ist und problemlos funktioniert, bedeutete damals harte Arbeit und liess sich nicht immer reibungslos umsetzen. Nebst den bereits aufgeführten Aufgaben befasste er sich auch mit Erwachsenenbildung (Ehe-, Erziehungs-, und Glaubensfragen, Jugendarbeit auf allen Altersstufen, Kontaktförderung mit Neuzugezogenen, Alleinstehenden, Gastarbeitern, usw. Es ist nun nicht so, dass sich der heutige Pfarreirat nicht mehr um all diese Angelegenheiten kümmern würde, aber viele dieser Aufgaben werden ihm von gut funktionierenden Gruppierungen abgenommen. So sind in all den Jahren aus Initiativen des Pfarreirates und der Seelsorger selbständige Gruppen entstanden, so zum Beispiel:

- LektorInnen-Gruppe/KommunionhelferInnen
- FAMIGO (Familiengottesdienstgruppe)
- Gruppe voreucharistische Gottesdienste (Sonnstagsfiir/Kleinkinder)
- Jugendgruppe Pfadfinder/Taizé Gottesdienste
- Seniorenkreis
- Der Verein Frauen Menzingen ist wohl die grösste Stütze des Pfarreirates. Die Frauen versehen sehr viele Aufgaben (s. vereins-eigenes Programm).

Die Arbeit eines Pfarreirates kann nie zur Routine werden. Sie muss sich immer wieder dem Wandel der Zeit, den Bedürf-



nissen der Gläubigen und nicht zuletzt der An- oder Nichtanwesenheit eines Priesters anpassen. Im Verlaufe der Jahre konnten einige Probleme gelöst werden, andere bleiben permanent gegenwärtig, wie die «Sache» mit der Jugend. Schon 1971 fragte man sich, wie die Jugend wieder vermehrt in die Kirche geholt werden könnte!

Die Mitglieder des Pfarreirates werden im offenen Wahlverfahren durch die Pfarreiversammlung gewählt. Die Amtsdauer beträgt 3 Jahre. Eine einmalige Wiederwahl ist möglich. Während den 33 Jahren haben sich viele Freiwillige als Pfarreirat, -Rätinnen in den Dienst der Pfarrei gestellt. Ihnen allen gehört unser grosser Dank für ihr Engagement. – Folgende PräsidentInnen waren im Amt:

- 1971 – 1973 Alois Etter
- 1974 – 1977 Albert Böhi
- 1978 – 1984 Josy von Wyl-Poletti
- 1985 – 1987 Edi Nussbaumer
- 1988 – 1989 Hans Aregger
- 1990 – 1993 Hedy Mock-Weber
- 1994 – 1996 Max Mahlstein
- 1997 – 2002 Susi Hürlimann-Zbinden
- 2003 – Cécile Hegglin-Schürch

Kirchenchor Menzingen



Der Sinn und Zweck des Kirchenchores ist wie folgt in den Statuten festgehalten: «Der Kirchenchor Menzingen ist als gemischter Chor ein Verein. Zweck des Kirchenchores ist die Pflege des Kirchengesanges im Geiste der Liturgie, sowie des weltlichen Chorgesanges».

Geschichte

Wir haben in alten Pfarreibüchern und Protokollheften gestöbert und folgendes herausgefunden:

Die erste Jahresrechnung einer Cäciliengesellschaft (vorer Cäcilienbruderschaft) datiert von 1875/76. Die ältesten Statuten unseres Vereins wurden am 11. August 1912 in Kraft gesetzt. Revidiert wurden sie an der Generalversammlung vom 6. Mai 1981 und zwei Mal um je einen Anhang erweitert.

Wichtige Ereignisse

Die Hauptaufgabe des Chores besteht in der musikalischen Mitgestaltung der Gottesdienste, sei es mit deutschen Liedern, Motetten oder lateinischen Messen mit und ohne Orchesterbegleitung. Früher sang der Chor ungefähr alle 14 Tage im Sonntagsgottesdienst, jetzt singen wir in der Regel jeden Monat ein Mal. Hauptsächlich singen wir am Karfreitag, in der Osternacht oder am Ostersonntag, am Pfingstamstag und -sonntag in Neuheim und Menzingen, bei den Chilbigottesdiensten in Schönbrunn, Menzingen und Finstersee, an Allerheiligen und an Weihnachten.

Das gesellige Vereinsleben kommt auch nicht zu kurz. Nach der Probe treffen wir uns oft zu einem fröhlichen Umtrunk in einer Gaststätte. Vor den Sommerferien sitzen wir an einem Abend gemütlich beisammen und bräteln, trinken ein gutes



Glas Wein und geniessen das gesellige Beisammensein. Alle zwei Jahre organisieren wir einen zweitägigen Vereinsausflug. Ein Samichlausabend und die Generalversammlung sind weitere Anlässe in unserem Vereinsleben.

Konzertaufführungen seit 1996:

5. April 1996

Passionskonzert mit Werken von Joseph Haydn, W.A. Mozart und J.G. Rheinberger. Aufführende: Kirchenchor mit Solisten und ad hoc-Orchester. *Leitung: Benno Auf der Maur.*

10. Januar 1999

Dreikönigskonzert mit der Orchestersuite D-Dur BWV 1068 und dem 5. und 6. Teil aus dem Weihnachtsoratorium. Mitwirkende: Kirchenchor Menzingen und Sternsinger Menzingen, Solisten und Orchester. *Leitung: Benno Auf der Maur.*

23. Dezember 2001

Weihnachtskonzert mit Werken von Antonio Vivaldi, Alessandro Marcello. Mitwirkende: Kirchenchor Menzingen, Sternsinger Menzingen, Solisten und Orchester. *Leitung: Benno Auf der Maur.*

5 Weihnachtslieder aus dem europäischen Raum. *Leitung: Edi Nussbaumer.*

16. November 2003

Orgelweihe mit der Messe Opus 36 von Charles Marie Widor für 2 Chöre. Mitwirkende: Kirchenchor Menzingen, ad hoc-SängerInnen von Menzingen/Bariton-Chor/Schola Uriensis. *Leitung: Benno Auf der Maur. Orgel: Pieder Jörg, Zürich*

Dirigenten

1979 – 1989 Alois Staub, Lehrer, Menzingen

1990 – 2003 Benno Auf der Maur, Kirchenmusiker, Finstersee

ab Nov.2003 Alexander Seidel, Kirchenmusiker, Zürich



Präsidenten

1973 – 1983 Ernst Ricklin, Gemeindeglied, Menzingen

1983 – 1993 Josef Staub, Bethlehem, Edlibach

1993 – 1998 Alois Huwiler, Höhenweg, Menzingen

Seit 1998 werden die Geschäfte anstelle eines gewählten Präsidenten im Vorstandsteam miteinander behandelt.

Präses

1974 – 1980 Walter Holzmann, Pfarrer, Menzingen

1982 – 1990 Emil Balbi, Pfarrer, Menzingen

1991 – 2000 P. Josef Birrer, Pfarrer, Menzingen

2000 – 2003 Wolfgang Müller, Diakon, Menzingen

2004 – Oliver Kley, Pastoralassistent, Menzingen

Die Ministrantengruppe der Pfarrei St. Johannes

Die Gruppe der Ministrantinnen und Ministranten setzt sich derzeit aus ca. 35 Minis und einem Leitungsteam von 4 Jugendlichen zusammen. Unser Pastoralassistent Oliver Kley unterstützt uns als Präses tatkräftig bei unseren Arbeiten.

Durften in früheren Jahren nur Knaben ministrieren, sind in unserer Gruppe inzwischen sogar mehr Mädchen als Knaben vertreten. Erst seit Ende der Achtzigerjahre ist es auch Mädchen erlaubt bei uns zu ministrieren.

Da wir momentan recht viele MinistrantInnen haben, kommen die Minis im Monat nur ca. zwei Mal zum Einsatz. Es gab jedoch auch Zeiten, in denen die Minis mehrmals pro Woche ministrieren mussten, weil die Gruppe nur aus zwei oder drei Leuten bestand.

Auch die Aufgaben der MinistrantInnen haben sich inzwischen leicht verändert. Früher hatten die Ministranten während der Gottesdienste noch mehr «Einsätze» als heute. Auch wurden

die Ministranten früher strenger erzogen. Heute entscheiden sich die Kinder weitestgehend selber für ihren Einsatz in der Kirche.

Die MinistrantInnen in Menzingen und Finstersee sind recht aktiv. Auch ausserhalb der Gottesdienste werden Anlässe für die Minis angeboten. So machen wir Minis in jedem Jahr einen Ausflug (z.B. Campieren im Tipizelt oder Schlafen im Stroh). Zusätzlich gibt es jährlich 1 bis 2 Minihöcks, an denen das gemütliche Zusammensein im Vordergrund steht.

Pro Jahr bieten die Leiterinnen für die neuen Minis einen Einführungskurs an. Die Kinder lernen dort die Kirche und den Gottesdienstablauf kennen, und natürlich werden sie auf ihren Dienst auch ganz praktisch vorbereitet. In Anschluss an den Kurs werden die neuen MinistrantInnen in einem Gottesdienst feierlich in ihr neues Amt eingesetzt. Solche Einführungskurse gibt es allerdings erst seit dem Jahre 1996.

Im Laufe der Zeit hat sich sowieso einiges verändert. Früher leitete der Pfarrer den Einführungskurs oder die Ministranten wurden von älteren Ministranten angelernt. 1996 wurde diese Aufgabe des Pfarrers an ein Ministrantenleitungsteam abgegeben. Auch die MinistrantInnen aus Finstersee stiessen in diesem Jahr zur Menzinger Schar.

Die Kirche war immer und wird auch weiterhin auf Ministranten angewiesen sein, denn die Ministranten leisten einen wertvollen und kaum noch wegzudenkenden Dienst in der Kirche.



Funktions- und Mandatsträger seit 1979

Kirchenratspräsidenten:

1974 - 1983 Albert Tönz
1983 - 1989 Anton Dietrich
1990 - 2004 Hans Aregger
2004 - Othmar Barmet

Kirchenratsschreiber:

1978 - 1980 Vreni Keiser-Uhr
1981 - 2001 Philippe Nell
2002 - Richard von Holzen

Sigristen:

1937 - 1997 Karl Bumbachr
1998 - Castor Huser

Pfarrer:

1973 Walter Holzmann
1982 Emil Balbi
1990 P. Josef Birrer, SDS
2001 Ruedi Heim
2004 vakant ab Juli



Quellenangaben

Sixtus IV

Sixtus IV – aus «Lexikon der Päpste und des Papsttums» – Verlag Herder, Feiburg im Br./Abdruckbewilligung vom 13. Februar 2004

Bulle von 1479

Lateinischer Text: Urkundebuch Zug / Staatsarchiv Zug, Übersetzung durch Herrn Max Imfeld, St. Gallen

Bistum Basel

Auszug aus www.bistum-basel.ch

Menzinger Kirchenbaugeschichte in Kurzform

Zusammengestellt vom Kirchenrat Menzingen aus Kirchgemeinde-Protokollen und verschiedenen Buchauszügen, u.a. «500 Jahre Pfarrei Menzingen», «Menzingen» von Alois Staub und durch die Mitarbeit der Kant. Denkmalpflege Zug. Die Jahreszahlen können Beginn oder Ende einer Arbeit, eines Um- oder Anbaues, usw. sein.

Die Orgeln in der Pfarrkirche

Aus der Orgelbroschüre 2003

Bruder Serafin Schön

Menzinger Jahrzeitenbuch

Frauen Menzingen

Nathalie Büsser Historikerin

Pfarreirat Menzingen

Cécile Hegglin-Schürch

Kirchenchor

Berti Siegfried und Anna Zürcher

Ministranten Menzingen

Eveline Signer und Oliver Kley

Kirchliche Vereine und Gruppen

Weitere Infos unter www.kg-menzingen.ch

Logos

bisher:



Neu ab Juni 2004:

Gestaltung von Creapoint Werbeagentur, 6343 Rotkreuz



